

# Neumarkts glücklicher Griff nach den Sternen

Die Konzertfreunde und ihr 25. Geburtstag: „Danke“ rief  
eine ZuhörerIn in die Zugabe des Jubiläumskonzertes

VON E.-M. VON ADAM-SCHMIDMEIER, MZ

**NEUMARKT.** Ein Griff nach den Sternen in Neumarkt – nicht nur, weil das dritte Jubiläumskonzert zum 25jährigen Bestehen der „Neumarkter Konzertfreunde“ mit dem Finale der Jupiter-Symphonie als Zugabe einen symbolträchtigen Abschluss fand. Auch die Besetzung war auf Fünf-Sterne-Niveau: Mit András Schiff und seinem Kammerorchester, der „Cappella Andrea Barca“, kamen wohl bekannte, hoch verehrte Freunde in den Reitstadel, wo sie schon wiederholt für musikalische Sternstunden gesorgt haben.

Köstlich verschwenderisch im Klang zelebrierten Schiff und Co. ein reines Mozart-Programm mit den Klavierkonzerten Es-Dur KV 482, A-Dur KV 488 und der „Linzer Symphonie“ KV 425. Bei den beiden Klavierkonzerten genügten wenige Gesten vom Klavier aus für eine spannend variantenreiche, detailverliebte und dennoch großformal stringente, kurzum für eine genussreiche Interpretation, an der auch die Musiker helle Spiel Freude hatten. Auf seine „Cappella“, die sich aus etablierten Solisten und Kammermusikern zusammensetzt, kann András Schiff sich verlassen.

*Herrlich, beseelt, anrührend*

Das Es-Dur-Konzert verwandelte Schiff mit seinem brillanten Spiel in ein geistreiches Feuerwerk, in dem

neben aller musikalischen Tiefe – besonders im auratischen Moll-Mittelsatz – auch der Humor nicht zu kurz kam. Die instrumentatorische Neuerung, dass erstmals in diesem Konzert die beiden Oboen nun durch Klarinetten ersetzt werden, zeigte die „Cappella“ durch eine sicher beabsichtigte ständige Präsenz der edel intonierenden Bläser, die sich aber auch, etwa in den divertimentoartigen Passagen des Andante, in herrliche Pianopassagen verlieren konnten.

Die beseelte Eleganz im Duettieren zwischen Flöte und Fagott verdient Extraerwähnung. Anrührendste Einblicke in Mozartsche Seelentiefe bot schließlich das fis-Moll-Adagio des A-Dur-Konzertes durch verletzlich Piani und melodischen Balsam. In der „Linzer Symphonie“ und stellenweise in den Klavierkonzerten ging die zu symphonischer Stärke aufgerüstete „Cappella“ – nicht unangenehm – an die dynamischen Grenzen des Reitstadels.

Als „primus inter pares“ ließ Schiff mit seinem sparsamen Dirigat den Musikkollegen individuelle Gestaltungsräume, etwa in der e-Moll-Episode des ersten Satzes oder im Trio des Menuetts. Die ersten stillen Sekunden der narkotisierenden Wirkung der Jupiter Zugabe nutzte eine ZuhörerIn für einen von Herzen kommenden „Danke“-Ruf. Ein Fest nicht nur für Neumarkt und Mozart – ein Fest für die Musik.